Hunde 8|2022
9. Dezember 2022 Fr. 10.–
www.skg.ch

Hunde

SKG SCS
hund schweiz chien suisse cane svizzero

D izerischen Kynologischen Gesellschaft SKG

Goldenes Gütezeichen: Optimale Welpenaufzucht

Geräuschangst vermeiden: Welpen ab 6 Wochen trainieren

Warn- und Geleithunde: Wertvolle Helfer im Alltag

Int. Hundeausstellung Genf

Championgalerie 2022

Farbgenetik Doggen

FEDERATION CYNOLOGIQUE INTERNATIONALE FCI

Liebe Leserinnen, Liebe Leser

Melanie Vonlanthen Fotografie

Die ersten Wochen können über ein ganzes Hundeleben entscheiden. Ob ein Welpe aus dem illegalen Handel ohne ausreichend Mutterliebe und menschliche Fürsorge stammt oder aus einer seriösen Aufzucht, wirkt sich auf die Psyche und den Körper des Hundes ein Leben lang aus. Darüber sind wir uns wohl alle einig. Aber auch bei seriöser Aufzucht in unserem Land gibt es Nuancen. Von gut über sehr gut bis hin zu vorzüglich. Letztere SKG-Züchter werden mit dem Goldenen Gütezeichen ausgezeichnet. Mehr dazu lesen Sie ab Seite 8.

Die letzten Wochen vor Weihnachten haben eine besondere Bedeutung. Wir schmücken unser Heim innen und aussen, zünden Kerzen an und zählen die Tage bis zum Heiligabend. Doch die Adventszeit hat auch ihre Tücken, es lauern mehr Gefahren für unsere Hunde im Haus als sonst schon. Welche das sind, können Sie im November-Newsletter der SKG nachlesen: www.bit.ly/3ikdtof.

Die letzten Stunden des alten und die erste Stunde des neuen Jahres sind auch in der Schweiz laut. Der ehemalige deutsche Brauch, Silvester mit Feuerwerk zu feiern, ist in der Schweiz weit verbreitet. Feuerwerk und andere unausweichliche Reize sind nicht nur für die meisten Tiere eine Qual, sondern können auch für Menschen eine extreme Belastung sein. Geleithunde unterstützen zum Beispiel Autisten, indem sie die Person beispielsweise selbstständig an einen Rückzugsort führen oder ihr durch Körperkontakt Sicherheit vermitteln. Rückzugsorte der anderen Art sind mehrere Bündner Destinationen, die das Bedürfnis nach Feiern ohne Feuerwerk erkannt und ein vollständiges Feuerwerkverbot ausgesprochen haben. Welche das sind, listet Graubünden Ferien auf seiner Website auf: www.bit.ly/3OJte49.

Die ersten Monate als «Hunde»-Redaktorin liegen hinter mir. Und viele Jahre hoffentlich noch vor mir. Mir macht es sehr viel Freude, die Ausgaben möglichst abwechslungsreich und informativ zusammenzustellen. Und wo kann man schon so viel Verständnis erwarten, wenn die Begrüssung des Partners durch die Hunde eine telefonische Besprechung lautstark sprengt oder man wegen eines tierärztlichen Notfalls einen Termin schieben muss? Ich fühle mich als Hundehalterin bei Ihnen, liebe SKG-Mitglieder und «Hunde»-LeserInnen, sehr gut aufgehoben. Vielen lieben Dank!

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, weiterhin eine schöne Adventszeit, frohe Festtage und einen guten Rutsch ins neue Jahr. Ihre Daniela A. Caviglia.

Inhalt

NHB im Kanton Luzern	6
Neue Schweissprüfungsordnung	7
Schwerpunkt Goldenes Gütezeichen	8–13
Geräuschangst vermeiden	14–16
Die «anderen» Assistenzhunde	18–23
Jederhund: Einstieg Clickern	24–27
Farbgenetik der Doggen 1/2	28–32
Show in Genf	34–37
SM Retriever	38–39
Rule-SM	41–43
Champions 2022	44–49
Porträt Sandra Chiocchetti	50–53
Auf einen Kaffee mit	54–55
Rubrikinserate	56
Poster	58
Rasseklubs	60–70
Serviceteil	71–113
Buchtipps, Vorschau, Impressum	114

Die Fellfarbe bei der Deutschen Dogge, Teil 1

Die Deutsche Dogge geht auf alte, germanische Hatzrüden zurück, die bereits im 5. Jahrhundert erste schriftliche Erwähnung finden, und für die die Bezeichnungen Bullenbeisser, Bärenbeisser und Saupacker geläufig waren. Eingesetzt wurden diese bodenständigen Hunde als Kriegshunde sowie als Jagdhunde auf Auerochse, Bär und Sau.

Dr. Anna Laukner

Entsprechend ihrer Aufgaben spalteten sich diese Hundeschläge in grossrahmige Hatzrüden zur Jagd auf Bär und Sau und in kleinere, stämmigere Hunde zur Bullenhetze (die Ausgangsformen des heutigen Deutschen Boxers) auf. Ausser diesen Schlägen waren noch weitere kontinentale doggenartige Hundeschläge bekannt, so der «Danziger Bärenbeisser» und der «Brabanter Bullenbeisser», beide kamen in Gelb mit Maske und in gestromt vor. NOUC (1990) zitiert STOCKMANN (1985), die wiederum vermutet, dass die Stromung durch Windhundeinkreuzungen in den Bullenbeisser gebracht wurde. Diese Einkreuzungen seien vorgenommen worden, um den plumpen Bullenbeisser beweglicher zu machen. Im Jahre 1834 wird die Farbe des deutschen Bullenbeissers ebenfalls mit Gestromt und Gelb mit Maske angegeben.

Harlekine aus Dänemark

Ab dem ausgehenden 17. Jhdt. sind ausserdem Beschreibungen und Abbildungen des «grossen dänischen Hundes» überliefert, dieser soll als «zwischen dem Mastiff und dem Greyhound stehend» anzusehen sein. Interessant ist die Beschreibung der Farbe, die ausser rot und gelb auch schwarz, grau und gefleckt gewesen sein soll. 1781 schreibt FRANZ über die Fellfarbe des grossen dänischen Hundes: «... die Farbe fällt verschieden aus, fahl, grau, schwarz, mit weissgrauen, schwarzen und fahlen Flecken bezeichnet.» Diese Beschreibung lässt an die Merle-Zeichnung denken. Über die kleinen dänischen Hunde schreibt er Folgendes: «Meistens erscheinen sie schwarz und weiss gefleckt. Sind sie auf diese Art gesprenkelt, so pflegt man sie wegen ihres schäckigen Felles, Harlekinen zu nennen. Diese letzteren werden aus Dänemark häufig nach Deutschland und Frankreich verschickt (...). Die Farbe ist mannigfaltig, öfters weiss, mit grossen einzelnen oder kleinen lichten Flecken, die letzteren führen den Namen Harlekin vorzüglich.» FRANZ [3] beschreibt auch die «grosse Dogge», die von dem Bullenbeisser abstamme. Der Unterschied bestehe vor allem in der Grösse, worin die Dogge den Bullenbeisser weit übertreffe. Sie sei eigentlich aus einer Vermischung des Bullenbeissers mit dem Bauernhund oder hochbeinigen dänischen Hund entstanden. Die Farbe sei mehr abwechselnd, darin gleichen sie den Bauernhunden. Aus dem Jahr 1800 stammt die Beschreibung des «Harlekin-Dane» mit grossen und kleinen Flecken auf weissem Untergrund. Interessanterweise schreibt SHAW bereits 1883/84 über die Tigerdogge, dass diese nicht mit dem Dalmatiner verwandt sei, ausserdem beschreibt er die damals noch zulässige Merle-Zeichnung (heute als Grautiger unerwünscht, jedoch seit der letzten Standardänderung im Dezember 2012 auf Beschluss und Wunsch der EUDDC-Mitgliederversammlung zur Zucht zugelassen). Er geht auch auf die Paarung zweier Tigerdoggen und die daraus resultierenden Tiere, bei denen «weiss überhandnimmt», ein.

Mit Beginn der Zucht der Deutschen Doggen ging die «Dänische Dogge» in dieser auf und brachte so ausser ihrer grösseren Eleganz und Körperhöhe auch ihre breitere Farbpalette in die künftige Rasse ein.

Englische Hatzrüden

Andere Autoren sehen englische Hatzrüden als massgebliche Vorfahren der Deutschen Dogge an, die wiederum auf Kreuzungen des Mastiffs mit Irish Wolfhounds zurückgehen [1],. KRAUTWURST [6] berichtet auch von direkten Einkreuzungen des Greyhounds (der bekanntermassen auch in Blau vorkommt) in die alten Hatzrüden.

Bis weit ins 19. Jhdt. war die Bezeichnung «Deutsche Dogge» noch nicht üblich, die Hunde wurden je nach Farbschlag unterschiedlich bezeichnet. Der Harlekinschlag hiess in Süddeutschland «Ulmer-Dogge», in Norddeutschland wurde der blaue Farbschlag so bezeichnet. Die gestromten Hunde wurden «Hatzhunde» oder «Wolfshunde» genannt, die gelben «Dänische Doggen» [1]. Schliesslich wurden alle untereinander gekreuzten Varietäten mit einem Namen bezeichnet und auf Ausstellungen der Farbe nach in Klassen eingeteilt [4].

Erster Rassestandard

1880 wurde der erste offizielle Rassestandard aufgestellt. Er erlaubte hellstgelbe bis rotgelbe Hunde mit oder ohne dunkle Stromung und Maske, ausserdem einfarbig graue, schwarze und weisse Hunde. Gefleckte Doggen sollten von weisser Grundfarbe mit schwarzen oder auch grauen Flecken sein. 1888 wurde der Deutsche Doggen-Club (DDC) in Berlin gegründet. Bereits im Jahre 1891 wurde der erste Standard revidiert, Aschgrau mit oder ohne Stromung war fortan unerwünscht; ebenso Rot [1].

Obwohl der Standard die Farbschläge bereits wie der heutige Standard in drei Varietäten fasste [1], war es bis 1933 erlaubt, alle Farbschläge untereinander zu ver-

paaren, danach wurde die Einstellung der unwillkürlichen Farbmischlingszucht beschlossen [6]. Paarungen ausserhalb der vorgegebenen Kombinationen waren nur noch im Rahmen der Sanierungszucht erlaubt.

Auszug aus dem FCI-Standard Nr. 235 vom 20.12.2012

(Textstellen in kursiver Schrift wurden 2012 neu in den Standard aufgenommen.)

Farbe: Die Deutsche Dogge wird in drei selbstständigen Varietäten gezüchtet: Gelb und Gestromt, Gefleckt und Schwarz, Blau.

Gelb: Hellgoldgelb bis zum satten Goldgelb, schwarze Maske erwünscht. Kein graues, blaues oder russiges Gelb. Keine weissen Abzeichen.

Gestromt: Grundfarbe Hellgoldgelb bis zum satten Goldgelb, mit schwarzen, möglichst gleichmässigen und klar gezeichneten, in Richtung der Rippen verlaufenden Streifen, die nicht verwaschen sein dürfen; schwarze Maske erwünscht. Keine weissen Abzeichen.

Schwarz-Weiss-Gefleckt (sog. Tigerdoggen): Grundfarbe rein weiss, möglichst ohne jede Stichelung, mit über den ganzen Körper gut verteilten, ungleichförmigen, zerrissenen, lackschwarzen Flecken. Nicht erwünscht sind graue, blaue oder bräunliche Fleckenanteile *sowie eine blaugraue Stichelung. Grautiger (diese haben bei schwarzer Fleckung eine überwiegend graue Grundfarbe) kommen vor, sind nicht erwünscht, werden aber auch nicht disqualifiziert.*

Schwarz: Lackschwarz, weisse Abzeichen an Brust und Pfoten sind zugelassen; hierzu zählen auch die Manteltiger, bei denen das Schwarz mantelartig den Körper bedeckt und Fang, Hals, Brust, Bauch, Läufe und Rutenspitze weiss sein können, sowie Doggen mit weisser Grundfarbe und grossen schwarzen Platten (Plattenhunde). Fehlerhaft ist eine gelbe, braune oder blauschwarze Farbe.

Blau: Rein stahlblau, weisse Abzeichen an Brust und Pfoten sind zugelassen. Fehlerhaft ist eine gelbe oder schwarzblaue Farbe.

Nasenschwamm: Er muss schwarz sein, mit Ausnahme bei schwarz-weiss gefleck

Vierjährige Dogge in der Farbe Gelb mit schwarzer Maske, eine der ursprünglichsten Farben. Shutterstock

Bei schwarzen und grauen Farbschlägen sind weisse Abzeichen erlaubt. Shutterstock

ten Doggen. Bei diesen ist eine schwarze Nase erwünscht und eine schwarz gefleckte oder fleischfarbene zu tolerieren. *Bei blauen Hunden ist die Nase anthrazitfarbig (aufgehelltes Schwarz).*

Fang: *Dunkel pigmentierte Lefzen. Bei schwarz-weiss gefleckten Doggen sind unvollständig pigmentierte oder fleischfarbene Lefzen zu tolerieren.*

Augen: (...) möglichst dunkel, mandelförmig mit gut anliegenden Lidern. Helle stechende und bernsteingelbe Augen sind unerwünscht. Bei blauen Doggen sind etwas hellere Augen zulässig. Bei schwarzweiss gefleckten Doggen sind helle oder Augen von unterschiedlicher Farbe zu tolerieren.

Disqualifizierende Fehler

Gelbe und gestromte Doggen: Silberblau oder isabellfarbig, weisser Stirnstrich, weisser Halsring, weisse Pfoten oder «Strümpfe» und weisse Rutenspitze. Schwarz-weiss gefleckte Doggen: Weiss ohne jedes Schwarz (Albinos) sowie taube Doggen; sogenannte Porzellantiger (diese zeigen vorwiegend blaue, gelbe oder auch gestromte Flecken). Blaue Doggen: Weisser Stirnstrich, weisser Halsring, weisse «Strümpfe» oder weisse Rutenspitze.

Nasenfarbe: *Leberfarbene Nase.*

Augen: Unterschiedliche Farbe bei allen Einfarbigen, wässerig blaue Augen.

Kommentierung des Standards

Die drei Varietäten, die fünf verschiedene Farbschläge beinhalten, existieren in dieser Form bereits seit Aufstellung der ersten Rassekennzeichen. Die rote Farbe wurde bei Revidierung des ersten Standards als unerwünscht erklärt. Begründet wird dies mit ihrem Ursprung in Mastiffeinkreuzungen [1].

Der gelbe und der gestromte Farbschlag, jeweils mit schwarzer Maske, stellen die beiden ursprünglichsten Farben der Doggenartigen dar und kommen ausser bei der Deutschen Dogge bei den meisten verwandten Rassen vor.

Eine gelbblaue oder silberblaue Färbung ist bei beiden Farbschlägen unerwünscht, gemeint ist hier die genetische Ausstattung mit d/d bei gelben und gestromten Doggen, die dem Hund einen bläulichen Anflug («Drappfarbe») oder blaue Stromung verleiht.

Nach JÖDICKE soll vereinzelt der Braunfaktor b vorkommen. Chocolate (Braun), Chocolate & White (Braun mit Weiss) und Chocolate brindle (braungestromt) sind sogar als Farben unter den Farb-Codes 071, 271 und 342 beim AKC (American Kennel Club) angeführt, allerdings nicht als Standard-Farbe, sondern als «alternate» (das bedeutet, diese Farbe kommt in der Rasse vor, ist jedoch laut Rassestandard nicht erwünscht).

Bereits minimale weisse Abzeichen sind bei der gelben und der gestromten Varietät unerwünscht, ausgedehnte weisse Abzeichen gelten als zuchtausschliessend.

Bei schwarzen und blauen Doggen sind geringe weisse Abzeichen, bei der schwarzen Dogge sogar sogenannte Manteltiger mit «Irischer Scheckung» und Plattenhunde zugelassen.

«Irische Scheckung» wird auch als «Boston» bezeichnet, da diese Zeichnung an den Boston Terrier erinnert.

Bei Plattenhunden besteht eine gewisse Verwechslungsgefahr mit der gefleckten Dogge (Tigerdogge). Seit Gentests für das Merle-Gen, den Harlekin-Faktor und die Plattenscheckung kommerziell verfügbar sind, sollte die Unterscheidung keine Schwierigkeiten mehr bereiten. Rein optisch zeichnen sich Plattenhunde durch runde grosse Flecken bzw. Platten aus, während die gefleckte Dogge zerrissene Flecken zeigt. Die Weissscheckung beim Plattenhund geht übrigens nicht auf das Harlekin-Gen zurück, sondern auf das Gen für Weissscheckung (siehe «Farbgenetik»).

Auf den ersten Blick erscheint es unlogisch, warum nur beim schwarzen Farbschlag weisse Abzeichen erlaubt sind. Dies wird verständlicher, wenn man bedenkt, dass der schwarze Farbschlag der einzige ist, der mit der gefleckten Dogge verpaart werden darf. Somit werden auch die weissen Abzeichen an die gefleckten Nachkommen weitergegeben, was für eine ausgewogenere Fleckenzeichnung sorgt (alle weissgescheckten Bereiche enthalten bei der Harlekin-Dogge keine schwarzen Flecken).

Die Tigerdogge soll lackschwarze Flecken auf reinweissem Grund aufweisen. Diese Zeichnung stellt eine Modifikation von

1781 schreibt FRANZ über die Fellfarbe des grossen dänischen Hundes: «... die Farbe fällt verschieden aus, fahl, grau, schwarz, mit weissgrauen, schwarzen ... Shutterstock

Merle dar, ein Zeichnungsmuster, das ausser bei diversen anderen Rassen auch immer wieder bei der Deutschen Dogge auftritt (Grautiger). Vor der Standardneufassung aus dem Jahr 2012 stellten Grautiger einen zuchtausschliessenden Fehler dar. Heute werden folgende Farbvarianten immer noch als «Fehlfarben» behandelt: Porzellantiger, die statt lackschwarzer gelbe (auf Englisch «Fawnequin»), gestromte (Rottiger, auf Englisch «Brindlequin») oder blaue Flecken (Blautiger) auf weissem Grund aufweisen.

Zuchtlenkende Vorschriften

In den allgemeinen und rassespezifischen Richtlinien der FCI für das Kreuzen von Rassen und Rassevarietäten (Stand: 11.06.2021) sind folgende Vorgaben formuliert:

«DEUTSCHE DOGGE (235): Niemals Harlekin (Tigerdoggen) mit Harlekin (Tigerdoggen) kreuzen, denn ein Viertel des Wurfs wird homozygot mit Letaldefekten belastet.

DEUTSCHE DOGGE (235): Harlekin (Tigerdoggen) nicht mit anderen Farben als Schwarz kreuzen. Harlekin ist Schwarz mit sehr viel Weiss verursacht durch Harlekin- und Merle-Gene.

DEUTSCHE DOGGE (235): Blau nur mit Blau oder Schwarz kreuzen, nicht mit anderen Farben. Blau ist blasses Schwarz. Diese Farbe wird von einem Allel hervorgerufen, das auch die Farbe der Nase und der Augen abschwächt.»

Bei der Deutschen Dogge bestehen innerhalb des Schweizerischen Clubs für Deutsche Doggen (SCDD – CSDA) farb-bezogene zuchtlenkende Vorschriften. Das Zucht- und Eintragungsreglement (ZER, Stand vom 02.02.2020) besagt unter Punkt 4.5 (Rassenspezifische Paarungsbestimmungen), dass die einzelnen Farben nur wie folgt verpaart werden dürfen:

gelb x gelb
gelb x gestromt
gestromt x gestromt
blau x blau
schwarz x schwarz
schwarz x gefleckt/grautiger
schwarz x gelb
schwarz x gestromt
schwarz x blau

... und fahlen Flecken.» Diese Beschreibung lässt an die Merle-Zeichnung denken, die heute noch vorkommt. Can Stock Photo

Die Zuchtordnung des deutschen DDC (Stand 2017) besagt: «Von den einzelnen Farben darf nur gelb mit gelb, gelb mit gestromt, gestromt mit gestromt, schwarz mit schwarz, schwarz mit gefleckt, schwarz aus Blauzucht mit schwarz aus Blauzucht, blau mit blau oder blau mit schwarz-Blauzucht gepaart werden. Schwarz aus blau darf in der Geflecktzucht und schwarz aus gefleckt in der Blauzucht nur mit Genehmigung des Zuchtausschusses Verwendung finden. Andersfarbige werden in der Zucht und auf Ausstellungen nicht zugelassen. Sie sind nur dann zulässig, wenn sie zum Zwecke der Erforschung der Farben- oder sonstiger Vererbung gemacht werden. Der Zuchtausschuss entscheidet und überwacht diese Massnahme.

Die Nachkommen einer solchen Verbindung erhalten im Zuchtbuch und in den Ahnentafeln grundsätzlich für 3 Generationen Nachkommenschaft den Vermerk «Sanierungszucht» unter Angabe des Farbschlages, für den sie ggf. zur Zucht zugelassen werden können. Definieren sich in der Weiss/Schwarz-Geflecktzucht Elterntiere über ihre Nachkommen als Träger rezessiver Gelb- oder Blaufaktoren, so erhalten sie den Eintrag gelb und/oder blaufaktoriell. Die aus der Schwarz/Weiss-Schwarz-Geflecktzucht ausgespaltenen gelben und blauen Nachkommen erhalten Ahnentafeln ohne gesonderten Vermerk. Standardabweichungen im Farbschlag gelten als zuchtausschliessende Merkmale.»

Vermeidung unerwünschter Fehlfarben

Die Begründung dieser Zuchtlenkung liegt in der Vermeidung unerwünschter Fehlfarben, nähere Ausführungen folgen im Weiteren.

Die gezielte Paarung von gelben und gestromten Deutschen Doggen soll einem

Verblassen des gelben Farbschlages sowie umgekehrt einem Überhandnehmen der Stromung beim gestromten Farbschlag entgegenwirken [1]. Die Verpaarung von gelben mit schwarzen oder blauen Deutschen Doggen ist nicht zulässig, freilich fallen dennoch mitunter Welpen, die gelb mit schieferfarbenem Nasenspiegel und evtl. blauer Maske sind, sogenannte «drappfarbene» Hunde. Diese sind heute Fehlfarben und auf vor Jahren im Rahmen der Sanierungszucht durchgeführten Gelbeinkreuzungen in den blauen Schlag sowie auf die Zeit vor Einführung der Zuchtlenkung zurückzuführen. Zu Beginn dieses Jahrhunderts erfreute sich dieser Farbton offensichtlich besonderer Beliebtheit [1].

Um den Gelb- bzw. Blaufaktor aus der Geflecktzucht fernzuhalten (und so «Porzellantiger» zu vermeiden), hat der DDC die gemischterbigen Schwarzen, die aus der Sanierungszucht stammen, für die Geflecktzucht gesperrt [1]:

In der Blauzucht fallen vereinzelt Gelbe mit Blaufaktor, sogenannte Drappfarbene (Isabell). Die weissen Abzeichen der Irischen Scheckung, die bei den blauen unerwünscht, bei den schwarzen hingegen zulässig sind, kommen mitunter auch bei blauen Hunden vor, zumal die Verpaarung von blauen Hunden und schwarzen (aus Blauzucht) genehmigt wird. Auch gelbe und gestromte Hunde fallen immer wieder mit weissen Abzeichen.

Trotz der genannten zuchtlenkenden Massnahmen fallen immer wieder einmal die beschriebenen nicht erwünschten Farben, denn bei vielen handelt es sich um durch rezessive Varianten verursachte Phänotypen.

Farbverpaarungen sind in der Doggenzucht zwar schon seit vielen Jahrzehnten offiziell nicht erlaubt; dennoch kamen sie immer wieder vor, wurden jedoch nicht immer publik gemacht [5].

Erwähnung müssen ausserdem noch die «Weisstiger» finden, die im Standard fälschlicherweise als Albinos bezeichnet werden. Aufgrund des Kreuzungsverbotes zweier Tigerdoggen sind in der seriösen Doggenzucht grundsätzlich keine «Weisstiger» zu erwarten. Allerdings sind unter bestimmten Voraussetzungen auch heute noch unbeabsichtigte Merle x Merle-Verpaarungen mit resultierenden «Weisstigern» möglich, mehr dazu unter Farbgenetik. Eine Verpaarung zweier Doggen mit dem Merlefaktor (Harlekin, Grautiger oder andere Tiger-Varietäten) stellt einen Verstoss gegen Art. 9 Buchstabe d der BLV-Verordnung über den Tierschutz beim Züchten dar.

Hinzuzufügen bleibt, dass die Zucht auf Symmetrie oder Gleichverteilung der Tigerung erhebliche Schwierigkeiten mit sich bringen würde bzw. unmöglich ist; vernünftigerweise wird dies auch nicht im Standard gefordert.

In der nächsten Ausgabe folgt der zweite Teil dieses Fachartikels.

Kontakt zur Autorin
Dr. Anna Laukner, labogen@laboklin.com

Quellangaben

1 Nouc, W. (1990) Deutsche Dogge, Kynos-Verlag, Mürlenbach
2 Stockmann, F. (1985) Das Gangwerk des Hundes, Verlag Gollwitzer, Weiden
3 Franz, J. G. Fr. (1985) Die Geschichte der Hunde, Reprint der Originalausgabe von 1781, Zentralantiquariat der Deutschen Demokratischen Republik, Leipzig
4 Shaw, V. (1883/84) Das illustrierte Buch vom Hunde, Leipzig-Verlag, Leipzig
5 schriftliche Mitteilung Dr. Heiko Wagner
6 Fleig, D. (1983) Kampfhunde II, Kynos-Verlag, Mürlenbach
7 Krautwurst, F. (1991) Die Deutsche Dogge, Saale-Verlag, Jena
8 Beckmann, L. (1895) Geschichte und Beschreibung der Rassen des Hundes II, Friedrich Vieweg Verlag, Braunschweig (Reprint 1983)
9 Jödicke, R. (1986) Zur Farbvererbung bei der Deutschen Dogge – Teil IV, DDC-Almanach, 33-45
10 http://www.akc.org/breeds/great_dane/color_markings.cfm (Letzter Aufruf: 05.08.2022)
11 Jödicke, R. (1984) Zur Farbvererbung bei der Deutschen Dogge – Teil II, DDC-Almanach 73-76
12 Jödicke, R. (1985) Zur Farbvererbung bei der Deutschen Dogge – Teil III, DDC-Almanach 75-78
13 Little, C. C. und E. E. Jones (1919) The inheritance of coat color in Grat Danes, J. Hered., 10, 309-320
14 Pape, H. (1987) Die Rolle von Mosaikfaktoren bei der Stromung und Merlefärbung des Hundes. Z. wissenschaftl. Kynologie 25 (Beilage zu: Schweizer Hundesport Nr. 6)
15 Allgemeine und rassespezifische Richtlinien der FCI für das Kreuzen von Rassen und Rassevarietäten (Update vom 11.06.2021) https://www.fci.be/de/Wissenschaftliche-Kommission-der-FCI-71.html (Letzter Aufruf: 05.08.2022)
16 Clark, L. A. et al., Genomics (2011) A missense mutation in the 20S proteasome ß2 subunit of Great Danes having harlequin coat patterning, doi:10.1016/j.ygeno.2011.01.003
17 https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/2014/747/de (Letzter Aufruf: 05.08.2022)
18 Langevin, M. (2021) Merle – SINE Insertion from Mc – Mh, e-book Eigenverlag